

Begegnungen mit den Bürgern

Im Pilotprojekt „Integration findet Stadt“ beginnt mit Quartierswerkstätten die nächste Phase

VON BENJAMIN GINKEL

Jetzt geht's in die Stadtteile: Bei dem Projekt „Integration findet Stadt – Im Dialog zum Erfolg“ beginnt am 2. Februar die nächste Phase. An dem Tag kommt ein Team aus Mitarbeitern der Stadtverwaltung, der Technischen Universität (TU) und des Raumplanungsbüros Firu in den Kaiserslauterer Westen, um vor Ort mit den Bürgern zu sprechen.

Am 19. Oktober ist mit einem Bürgerforum der Startschuss gefallen (wir berichteten). Fast 50 Menschen aus Kaiserslautern kamen in die evangelische Stadtmission, um sich Gedanken über das gemeinsame Zusammenleben in der Stadt zu machen. Das Pilotprojekt wird vom Bund gefördert.

In den kommenden Monaten werden nun Teams von Verwaltung, TU und Planungsbüro in drei Stadtteilen im wahrsten Sinne ihre Zelte aufschlagen und versuchen, mög-

lichst mit vielen Einwohnern ins Gespräch zu kommen, schildert Anika Rothfuchs-Buhles vom Büro Firu den geplanten Ablauf.

Um herauszufinden, an welchen Standorten eine solche Präsenz Sinn ergibt, hat das Lehrgebiet Stadtsoziologie der TU unter Annette Spellerberg eine demografische und sozialstrukturelle Bestandsaufnahme der Bevölkerung erstellt – also wer lebt wo, nach Alter, Nationalität, Arbeitslosigkeit und Hartz-IV-Empfängern aufgeschlüsselt.

„Die erste sogenannte Quartierswerkstatt findet am Freitag, 2. Februar, an zwei Orten im westlichen Stadtgebiet statt“, schildert Rothfuchs-Buhles. Vormittags geht's in die Feuerbachstraße an die Stadtsparkasse und nachmittags steht das Team am Mix Markt in der Merkurstraße. Rothfuchs-Buhles: „Wir haben uns hoffentlich gut frequentierte Orte in den jeweiligen Quartieren ausgesucht.“ Die Passanten können während der Zeit loswerden, was im Stadtteil gut und was

weniger gut funktioniert; wie sie mit den Nachbarn in Kontakt kommen und was sie sich für ihr Wohnumfeld wünschen.

Mit der Aktion wollte man mit Menschen ins Gespräch kommen, die sonst nie oder kaum zu erreichen sind – nicht nur, aber auch Menschen mit Migrationshintergrund.

Für Werner Rech vom Europa-Direkt-Büro der Stadt ist die erste Quartierswerkstatt ein Testfeld, um für zwei weitere Veranstaltungen in anderen Ecken der Stadt Erfahrungen zu sammeln. Die Auswahl der Plätze, wo man sich für mehrere Stunden positioniert, sei nicht leicht gewesen, erinnert sich auch Alexander Pongrácz von der städtischen Stabsstelle Asyl: „Geeignete Orte zu finden war nicht einfach, wir hoffen, dass wir jetzt die Frequenz-Hotspots ausgemacht haben.“ Für Rech ein Hinweis, dass in dem Stadtviertel möglicherweise ein zentraler Treffpunkt fehlt, der Begegnungen ermöglicht: „Sowas wollen wir ja

rausfinden“, sagt Rech. „Wir sind auf Schatzsuche.“

Die Verantwortlichen hoffen darauf, möglichst viele verschiedene Menschen ansprechen zu können, um ein breites Stimmungsbild zu erhalten. Rothfuchs-Buhles: „Die Ergebnisse der Quartierswerkstätten werden dokumentiert und am Ende soll ein Leitfaden für stadtspezifische Quartiere mit konkreten Maßnahmen stehen.“ Pongrácz erklärt, dass damit das Integrationskonzept der Stadt fortgeschrieben werden soll: „Von den Ideen und Vorschlägen geht nichts verloren.“

Es folgen Quartierswerkstätten auf dem Betzenberg und in Kaiserslautern-Ost.

INFO

Die erste Quartierswerkstatt von „Integration findet Stadt“ ist am Freitag, 2. Februar, in Kaiserslautern West. Von 9 bis 12.30 Uhr vor der Filiale der Stadtsparkasse in der Feuerbachstraße und von 14.30 bis 18.30 Uhr am Mix Markt in der Merkurstraße.